



**marc mer**

**raumes unheimlichkeit**



**bei  
entheimlichtem leibe  
woanders**



**schriften**

**4**

postparadise  
edition





marc mer

raumes unheimlichkeit  
bei entheimlichem leibe woanders

schriften    band 4

postparadise edition



marc mer

raumes unheimlichkeit

bei  
entheimlichtem leibe  
woanders



architektur  
von haus aus als form des  
monströsen





ein zynisches portrait  
nicht ganz wider willen

skizzen eines rundgangs  
in elf kreisen und davor zweien, die  
scheinbar einen falschen anfang machen,  
sowie danach noch einem, der  
allem kein ende macht

kreis vor dem ersten kreis

raumes  
unheimlichkeit, die erste, ist eine des leeren raumes.  
eine der einsamkeit im leeren raum ist sie.  
kein anderer leib. nur der eigene.

raumes  
erste unheimlichkeit ist unhäuslich. mit haus hat  
sie nichts zu tun. kein haus weit und breit. sie  
ist nur, wo und wenn haus nicht ist. sie ist, wo  
und wenn noch nicht einmal mauer ist. nicht eine  
einzig.

sie  
ist, wo und wenn noch keine der vier antworten  
ist, die mauern sind. die vier antworten vom anfang  
sind wohl der anfang eines unheimlichen  
von ganz anderer art.

erster

raum ist kein architektonischer raum. nichts steht in ihm entgegen. nichts steht dem nichts in ihm entgegen. keine mauer. keine wand. kein dach. kein haus. keine antwort, die verbaut. noch nicht einmal der anfang einer antwort. noch nicht einmal eine frage.

und

doch verheimlicht er schon etwas. und doch enthält er bereits die erste heimlichkeit: das nichts.

es

gibt keinen anfang, habe ich zu anfang gesagt. es gibt keinen anfang, es sei denn den leeren raum, bin ich nun fast schon geneigt, dagegen-zuhalten. doch schrecke ich davor zurück. ich habe den verdacht, das zu sagen, ist ein fehler. denn wo und was ist leerer raum? der leib ist im haus, auf der straße, auf dem platz, im hof, im wald, auf freiem feld. überall da ist er.

## erster kreis

offener  
raum ist nun keiner mehr um mich. wiewohl ich  
mir zwar auch vorher schon ganz sicher gewe-  
sen bin, in jenem geschlossenen raum zu kreis-  
sen, den ich mir aus vier antworten selbst erbaut  
habe, so fängt der jetzt doch tatsächlich an, sich  
um mich zu schließen.

raum  
ohne öffnung ist heimlich. den leib in ihm macht  
er heimlich. raum ohne öffnung ist unheimlich  
aber auch. dem leib in ihm gibt er keinen aus-  
weg.

raum  
ohne ausweg ist jedoch kein erster raum. ge-  
schlossener raum ist niemals ein erster. zumeist  
ist er ein letzter. zumal dann, wenn er sich nicht  
mehr öffnen lässt. unheimlich am raum ohne öff-

nung ist, dass seine heimlichkeit kein ende hat. das bereitet dem leib in ihm ein ende. unheimlichkeit des raumes ohne öffnung ist eine der heimlichkeit auf dauer.

mit

raumes heimlichkeit fängt die unheimlichkeit an, die wir gemeinhin meinen, wenn wir von unheimlichkeit sprechen. raumes unheimlichkeit ist danach keine seiner nichtheimlichkeit mehr. eine der nichtheimlichkeit seiner heimlichkeit ist sie vielmehr jetzt. das heimliche sagt von sich, dass es da ist, ohne aber sich zu zeigen.

haus

ist weder erster noch letzter raum. haus ist raum mit öffnung. eine, die sie bis dahin ist, ist raumes unheimlichkeit von da an nicht mehr. von einer heimlichkeit der nichtheimlichkeit zu sein, wie das nichts, hört sie mit dem hause auf. raumes heimlichkeit ist dann. beidseits, inner haus

seinem  
begehren nach diesem anderen leib geht er im  
haus nach. mit nur einem anderen leib aber fin-  
det er nicht sein auslangen. so geht er seinem  
begehren nach anderen anderen leibern woan-  
ders nach.

die  
öffnungen im eigenen leib sind auch der grund  
für die öffnungen im haus. sie sind notwendig.  
für den einen leib drinnen, um zu anderen lei-  
bern draußen zu gelangen. und umgekehrt für  
die anderen leiber draußen durchweg genauso,  
um zu dem einen leib drinnen zu gelangen.

es  
gibt ein verlangen, beileibe woanders hin zu ge-  
langen. es gibt ein verlangen des leibes danach,  
zu einem anderen leib hin zu gelangen. das wol-  
len die häuser verheimlichen. und können es  
doch nicht.

raumes

unheimlichkeit ist eine jetzt geworden, wie sie aus der unheimlichkeit der leiber kommt. wie sie nun vielmehr von den leibern selbst abhängt als vom raum. wie sie von einer unheimlichkeit der leiber, die heimlich sind, abhängt. von einer unheimlichkeit der leiber, wie sie der heimlichkeit ihrer gegenwart entsteht. wie sie ihrer anwesenheit entsteht, wenn die sie verheimlicht.

dritter kreis

die

katastrophe des heimlichen ist die öffnung. in dem, das geschlossen ist, bleibt, was eingeschlossen ist, hübsch heimlich. und solange es hübsch heimlich bleibt, ist es panoramatisch. kennzeichen des heimlichen ist das panorama. es ist die geschlossenheit rundum. es ist die heile welt.

der  
leib, den ein ding hat, ist kein solcher. er ist kei-  
ner von beiden. der leib, der ein ding hat, ist ein  
solcher. als leib, der die dinge in der hand hat,  
der dinge handhabt, der die dinge handzuhaben  
versteht, ist er ein solcher. und ist es selbstver-  
ständlich durchaus auch dann, wenn er noch  
nicht einmal eines einzigen dinges dafür bedarf,  
weil er raumes unheimlichkeit zumeist schon al-  
lein durch sich selbst herzustellen weiß.

von  
seinem grunde her ist der unheimliche raum  
einer des leibes. einer zweier leiber ist er. der  
eines leibes und noch eines leibes. der raum  
zwischen zwei leibern ist er. weil er der raum  
des anderen leibes ist. der, um anderer leib zu  
sein, des einen leibes als eines weiteren bedarf.  
von seinem abgrunde her ist der unheimliche  
raum einer zwischen zwei leibern, von denen  
der eine vom anderen abhängt.



es

gibt einen grund des hauses, der sein wo ist. der ist, worauf es gebaut ist. und es gibt einen grund des hauses, der sein warum ist. der ist, weshalb und wofür es gebaut ist. was aber, wenn jedes haus trotz doppelten grundes vielmehr einen abgrund aufmacht? wenn haus zwar einen grund hat, auf dem es sicher steht, selbst aber keines ist, in dem es sich sicher steht? in dem es sich noch nicht einmal sicher hängt?

ob

haus denen, die in ihm sind, an eigenem vor allem und einzig eines sichert: bodenlosigkeit? ist so der eigene grund beschaffen, auf den es sie bringt?

unheimlich

ist der raum, welcher ohne grund ist. unheimlich ist der abgrundtiefe raum. der jedoch ein ganz anderer ist als der offene. unten ist offener raum

nicht offen. offener raum hat kein offenes unten.  
offener raum ist rundum offen. abgrundtiefer  
raum hat ein offenes unten. das unten ist das  
einzige, was er offen lässt. er hat nur noch ein  
offenes unten. in das es sich ins eigene hinab  
hängen lässt. jedoch nicht aus eigenen. in das  
es sich hinab hängen lässt, wenn ein anderer da  
ist und hält. in das es sich andernfalls hinab fällt.  
so auch aus eigenem von anfang an durchaus.

wer  
sich zugrunde richtet, der richtet sich zum grun-  
de. der hängt sich zugrunde. der hängt sich zum  
grunde hin. wer sich zum grunde richtet, der  
hängt über einem. über dem seinen, der sich  
ihm derweil gleichwohl nicht zu sehen gibt. und  
wer dabei zugrunde geht, der geht keineswegs,  
der fällt. der fällt und fällt und schlägt nicht auf.  
wer zum grunde fällt, dem kommt sein eigenes  
nicht näher. der bleibt im fallen.

das

ist es, was mit dem haus der fall ist. das haus ist eine falle. in welcher der leib vom leib fällt. in welcher ein anderer leib nur darauf wartet, den eigenen darin fallen zu lassen. raumes unheimlichkeit am eigenen leib fällt vom anderen leib her. raumes unheimlichkeit im haus ist eine, die den eigenen leib befällt, wenn der vom anderen abhängt, wie es dem gefällt.

fünfter kreis

raum

ist geladen mit leibern. raum lädt mit dem leiblichen sich auf. raumes ladung ist der leib.

es

ist der mit lauter anderen leibern aufgeladene raum, der unheimlich ist. wobei es stimmt, dass wohl gerade der raum am unheimlichsten ist, in

als  
auswegloser formt der sich hin zum leib. hin  
zum eigentlichen leib, der nicht seiner ist. wel-  
cher vielmehr der ist, hinter dem seiner her ist.  
ausweglos formt seiner sich dieses leibes we-  
gen. dem er dennoch von allem anfang her so  
ausweglos nicht ist und es auch zum ende hin  
nicht sein wird, nimmt er doch selbst irgendwo  
einen anfang und hat ebenda sein ende immer  
ebenfalls.

sowie  
er mit seinem leib aber erst einmal zu jenem  
hingelangt ist, formt der sich sogleich auch um  
ihn. um denselben in ausweglosigkeit ebenda  
zu bringen und fortan darin zu halten. besagten  
einen ausweg ausgenommen, den er stets ihm  
lässt. anderswo, wenngleich im selben raum. nie  
weit davon mithin. da, wo er selber her kommt.  
und jener vor ihm geradewegs ebenso.

den

leib zu erfassen, darauf zielt seine form. worauf raum aus ist, das ist das anfassen des leibes: von rundum, wie im haus, von zwei seiten her, wie auf der straße, und von allen seiten mit ausnahme von oben her, wie auf dem platz.

das

erfassen des leibes beendet den raum, dessen nichterfassen führt ihn fort. das zieht die straße in die länge, den platz in die weite.

während

es das haus im kreis sich drehen lässt. das so den leib in ihm umkreist. der aber auch selber kreist. der im haus rotiert. dessen rotationen da und so autoerotische rotationen sind.

es

gehört zur eigenart des raumes im haus, dass der den leib in ihm um sich selbst kreisen macht.

schließlich  
aber hält auch der raum im haus nur eine ein-  
zige stelle dafür bereit: die tür. welche eingang  
und ausgang in einem ist.

und  
das erste, was einem leib ebenda zustößt, das  
ist das zustoßen der tür. und wenn kein anderer  
leib sie zustößt, so ist es die tür selbst, welche  
zufällt. zuhause ist der leib im haus, das zu ist,  
dessen tür zugefallen, zugestoßen, zugeschlos-  
sen ist.

und  
dann? was ist dann? was ist im haus? warten  
auf einen leib, der nach hause kommt, ist im  
haus. und – eine unbefriedigtheit des wartens  
liegt da auf der lauer. eine, wie sie an einem leib  
entsteht, der nicht nach hause kommt. der nicht  
rechtzeitig oder gar nicht mehr kommt. eine, die  
sich so zu einer unheimlichkeit des raumes aus-

wächst. leibes unbefriedigtheit wächst zu raumes unheimlichkeit an.

aus

warten auf einen bestimmten leib, der nicht nach hause kommt, wird warten auf irgendeinen leib, der nach hause kommt. beinahe mit jedem nimmt das warten dann vorlieb. je schöner einer freilich ist, umso zufriedener ist es mit sich. mit frieden hat solche zufriedenheit gleichwohl wenig gemein. von der art einer bombe ist sie vielmehr. von der art einer bombe, die tickt. und nicht genug damit, von der art einer gar, die immer wieder neu zu ticken anfängt. salvador dali sieht auch den frieden wie eine bombe einschlagen.<sup>5</sup>

5 salvador dali: „der frieden schlug wie eine bombe ein.“ in derselbe: das geheime leben des salvador dali, übersetzung und nachwort von ralf schiebler, münchen 1984, s.202. englische originalausgabe: the secret life of salvador dali, new york 1942.

leibern von haus aus auf die leiber geschnitten. herausgeschnittener einerseits und hineingeschnittener andererseits zu sein und beides wechselseitig, ist dem leib vom haus auf den leib geschnitten. es schließt ihn ein. es schließt ihn aus. doch lässt es ihn auch ein. und lässt ihn auch aus. schlösse es allein, das spiel der leiber wäre nicht, was und wie es ist. eine doppelte zumindest könnte ihre rolle dann nicht sein.

#### elfter kreis

unheimlichkeit,  
welche allein schon darin besteht, dass etwas schließt, dass etwas einen raum verschließt, dass etwas einen leib in einem raum verschließt, gibt es keine. kein verschlossener raum ist an und für sich unheimlich. und kein verschlossener leib. jedoch ist unheimlichkeit stets etwas, das einem leib entsteht. und zwar einem durchaus,



der sich in einem verschlossenen raum aufhält.  
den er aber selbst rundum sich geschlossen hat.

einen  
solchen gibt es übrigens auch im offenen raum.  
er ist das versteck, in dem die anwesenheit des  
anderen leibes heimlich bleiben kann.

das  
geschlossene ist ein etwas. das heimliche ist  
beinahe ein etwas. es ist beinahe das, was  
schließt. was es umschließt und somit heimlich  
macht. was sich um das heimliche schließt, ist  
das einzige, was sich von ihm zeigt. und vom  
heimlichen selbst doch noch gar nichts zeigt.  
was schließt, gehört nicht zu ihm. was schließt,  
ist nicht teil dessen, worum es sich schließt.

beinahe  
ein etwas ist das unheimliche gerade ebenfalls.  
dieses etwas, das es beinahe ist, ist nicht das

eine  
angelegenheit des hauses zwischen häusern ist  
sie: raumes unheimlichkeit. da, wo die häuser  
gelegen sind, eröffnet sich den leibern die ge-  
legenheit: ihrer begierde nach leibern nachzu-  
gehen.

da,  
wo häuser sind, halten leiber sich auf. da, wo kei-  
ne häuser sind, halten nur welche sich auf, die  
zu ihren häusern hin unterwegs sind. wie wohl  
auch welche aus ihren häusern her zu anderen  
häusern hin. oder aber welche, die es genau auf  
diese, die da hin und her unterwegs sind, abge-  
sehen haben. da wie dort lauern leiber leibern  
auf. um sich an sich selbst zu vergehen.

mehr  
ist nicht an raumes unheimlichkeit. mehr ist auch  
an entheimlichten leibern nicht. mehr ist nicht  
woanders. alles haus. überall und allenthalben.

und damit von entheimlichten leibern und raumes unheimlichkeit mehr als genug.

und  
nirgends und niemals hat es genug davon. wo und wann immer es kann, formt es dafür den raum. seine form ist der form des leibes verpflichtet. den es immer nur gerade so weit verschließt, auf dass der sich entschließe.

was,  
um alles in der welt, ist das bloß für ein spiel, welches das haus mit dem leib da treibt? oder ist es eines gar, welches der leib mit dem haus treibt? welcher leib will das jetzt noch fragen? ohne die antwort nicht schon zu wissen? ohne sie nicht schon immer gewusst zu haben? oder vielleicht weniger gewusst als vielmehr gespürt?

—













marc mer  
raumes unheimlichkeit  
bei entheimlichtem leibe woanders  
manuskript, münster 2003

veröffentlichung als vortrag einer  
auf sechs kreise gekürzten fassung in

andere räume: von foucaults *espaces autres* zu  
(un)heimlichen manipulationen oder emanzipationen  
von körpern im raum  
8.internationales symposium der architekturtheorie  
veranstaltet von der fakultät für architektur, design  
und kunst der bergischen universität wuppertal  
von der heydt-museum, wuppertal  
5.dezember 2003

abbildungen

marc mer  
nachtwerfer | nightprojectors, 2011  
fotografien



johannes stahl

der interaktive blick  
über kunst, wirkungsräume und mitspieler

band 2 der reihe  
intermediale ästhetik der künste und des alltags  
herausgegeben von marc mer

316 seiten | 75 s/w abbildungen

21 cm x 14,8 cm

isbn 978-3-939774-02-0 | softcover  
isbn 978-3-939774-08-2 | ebook

interaktive kunst – ein ehemals viel genutzter begriff ist in die jahre gekommen. und hinter den abgelegten verwendungen eines vornehmlich technisch dominierten terminus taucht eine reiche kulturgeschichte auf: vom bildhauer, der auf einem marktplatz in der antike probetalber nach zuruf aus dem publikum arbeitet, über die mittelalterlich-theologische deutung der porträtaugen, die den betrachter überallhin verfolgen, bis zu den verschiedenen autonomiegraden und einflussmöglichkeiten, mit denen künstler aus dem 20. jahrhundert ihr publikum beteiligen.

postparadise edition | 2011

marc mer

raumstrukturen nach motiven der natur  
architekturexperimente und urbane visionen

katalogbuch zur  
ausstellung im naturkundemuseum münster  
29.september – 11.dezember 2011

132 seiten | 90 farbige abbildungen

13,5 cm x 25,5 cm

hardcover | isbn 978-3-939774-15-0  
ebook | isbn 978-3-939774-16-7

einer architektur des feldes entsteigt eine des waldes,  
sobald es seine haare zu berge stehen macht. aus  
doppeltem boden springt eine ganze stadt. zahllose  
kammern in kämmen schickt eine andere über stäm-  
me zur vereinigung himmelwärts. ein blütenblätterbal-  
lett führt im aufundzu das raumausundeinschliessen  
vor. gras baut im wuchern nachbarschaftliche haus-  
netzwerke. finger formen ein veritabel digitales fass.  
eine architektonische frucht wird raumwandlerisch.  
metamorphosen von mimosen stellen einen sensibel  
reagierenden raum der wechselformen her.

postparadise edition | 2011



bibliografische information  
der deutschen bibliothek

die deutsche bibliothek verzeichnet  
diese publikation in der deutschen nationalbibliografie.  
detaillierte bibliografische daten sind im internet über  
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

isbn 978-3-939774-20-4

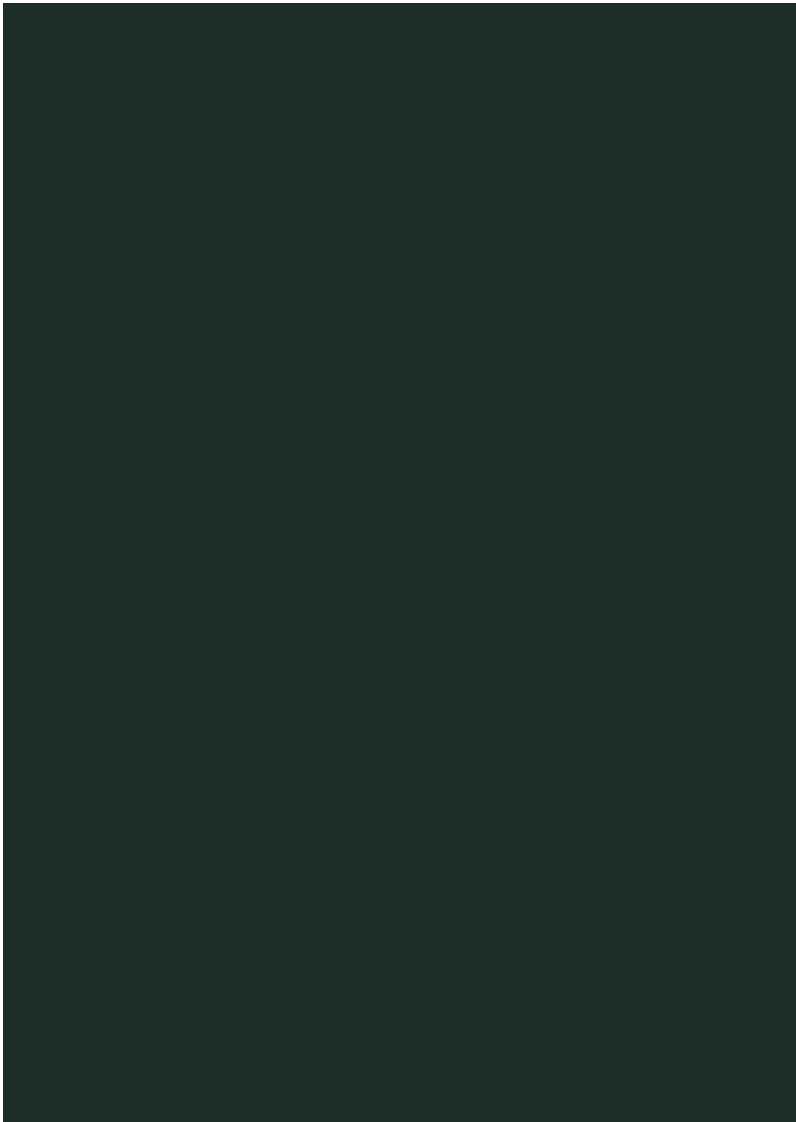
© 2013 marc mer  
© 2013 postparadise edition


alle rechte vorbehalten

gestaltung | OPPC


abbildungen | marc mer  
© 2013 vg bild-kunst, bonn

postparadise edition, münster  
<http://www.postparadise.eu>  
<http://www.postparadise-edition.com>





aus hauses  
heimlichkeit, die seinen  
öffnungen entsteigt, erwächst  
raumes unheimlichkeit.



wo leiber hinter  
leibern her sind, zeigt sich  
architektur von haus aus als  
form des monströsen.

isbn 978-3-939774-20-4

